

1922

Kommen noch mehr „kleine Leute“ und es wird mehr Raum vermietet. Hinzu kommen einige Baustellen. Die heutige Feuerbacher Heide scheint den Namen „Am Bismarckturm“ bekommen zu haben, ist im Vorwort des Adressbuches zur Lenzhalde zu lesen.

In der Nummer 3 kommt Emma Feldweg wieder in den zweiten Stock, aber nun als Privatiere, also als wohlhabende Frau, die nicht arbeiten muss. Was sie wohl von 1915 bis jetzt gemacht hat? Vielleicht die Eltern in Hirsau gepflegt?

In der 4 zieht Assistenzarzt Dr. med. Ernst Habermaas ein, wohl ein Verwandter des Besitzers. In der 12 zieht zusätzlich im zweiten Stock der Postaus Helfer Eduard Stöhr ein. In der 15 ist Herr von Schmidt nun Präsident a. D und aus „Fritz“ wird „Friedrich“, der es zum städtischer Baurat gebracht hat. Ein weiterer Eugen Schmidt zieht ein, ein Dr. med. und praktischer Arzt.

Die erste Baustelle ist die 10, die Hermann v. Rösch, Direktor aus der 12, bauen lässt. 1923 bezieht er sie und firmiert nun als Direktor.



1925 vermietet er einen Teil an den Kaufmann Werner Rueff. 1929 bewohnt er es wieder allein. 1937 nennt er sich nun „Präsident a. D.“. 1938 stirbt er und seine Witwe I. Rösch bewohnt das Haus, das nun den Erben gehört. 1940 kauft es der Kaufmann A.

Herdegen, der im ersten Stock wohnt und im Erdgeschoss die Witwe L. Rupp aufnimmt.
So bleibt es, bis 1943.

Das Haus wird im Krieg zerstört und erst gegen Ende der 50er Jahre wieder neu gebaut.
Zuvor stürzt in der Ruine ein Junge mit einem Teil des ehemaligen Fußbodens ab und verletzt sich. Beim Neubau wurde auch gleich eine Garage und davor ein Vor- oder Stellplatz geschaffen.

Auf dem keinen Zwickel zwischen Lenzhalde, und dem Feldweg Nr. 279, der zur Azenbergstraße hinunter führt und dem Gebäude 14, das ursprünglich zum Grundstück der evangelischen Diakonissenanstalt auf der anderen Straßenseite gehörte, entstand 1911 die Nr. 16. Zunächst als Stall, der auch nur eine Erlaubnis für fünf Jahre hatte, die aber offenbar verlängert wurde.

In der Nr. 16 wurde 1922 ein Umbau vollendet, der aus dem Stall ein kleines Wohnhaus macht. Es gehört Martin Rüd, der als Kraftfahrer eine Autovermietung betreibt. Vielleicht hatte er irgend wo Geschäftsräume und eine Garage. Das 5 Meter schmale Häuschen hat im Erdgeschoss zwei Fenster und im ersten Stock sogar drei schmale Fenster zur Lenzhalde hin. Davor ist ein Lattenzaun mit Büschen dahinter.

1928 verkauft er an eine Frau Martha Rau, deren Mann Karl ebenfalls eine Autovermietung betreibt. 1929 zieht Johann Rupp ein, der ein Architektur- und Immobilienbüro betreibt.

Der übernimmt das Haus 1930, zieht aber selbst in die Rosenbergstraße 109.

Neuer Mieter ist der Lehrer Hermann Bitterle, der 1933 auszieht.

1934 wird das Haus an Friedrich Mößner, den Besitzer der 14 verkauft, und der Landschaftsgärtner Adolf Diefenbacher wechselt als Mieter von der 14 in die 16. 1935 wird der nächste Umbau genehmigt: Aus der ehemaligen Wohnküche wird eine kleine Garage mit Toren zur Straße. Ob das kleine Haus dem Krieg oder schon vorher einem größerem Umbau zum Opfer fiel, ist unklar. Jedenfalls wurde der Verbindungsweg zur Azenbergstraße aufgegeben und so konnte nun ein etwas größeres Grundstück bebaut werden. 1937 wird Diefenbacher vom Verwaltungsassistent im Ruhestand H. Tiedemann abgelöst. Das bleibt so bis 1943.



Der Nachkriegsbau der 16 ist wesentlich größer, als das Fachwerkhäuschen früher.

In der 17 heißt Herr Jehle nun auch Präsident. Die Weimarer Republik scheint einen erheblichen Wechsel der Begriffe und Titel mit sich zu bringen.

In der 20 wohnt nun im 3. Stock jemand, von dem man noch hören wird: Rechtsanwalt Reinhold Maier³², nach dem 2. Weltkrieg erster Ministerpräsident von Baden-Württemberg.

In der 21 hat Philipp Kramer Karriere gemacht und ist nun Oberpostschaffner. In der 22 ist der Prediger Robert Rall zu seiner Verwandten in den 3. Stock gezogen. In der 25 ist Emma von Habermaas Generalmajors Witwe geworden. Als Mieter zieht ein Berichterstatter Rudolf Hagmann. Auch in der 31 ist Luise v. Supper Regierungsdirektors Witwe geworden. Der Gärtner in der 46 wird durch den Werkführer Gotthilf Binder ersetzt. Und Karl Schumm in der 48 hat es zum Postschaffner gebracht.

Die nächste Baustelle ist die 55 die Theodor Mehl aus der Seestraße 28 voran treibt. Offenbar misslingt die Finanzierung und damit die Fertigstellung, denn nach 1923 tauchen die Nummer und der Besitzer nicht mehr auf.

32 https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhold_Maier



Erst nach dem Krieg, als 1951 das heutige Gebäude errichtet wurde, gibt es die Nr. 55 wieder. Dort wohnte eine junge Frau, deren Mann früh verstarb, denn sie trug jahrelang Trauer. Später wohnte unter anderem auch Frau Lübcke dort, die den Minigolfplatz an der Parlerstraße neben der Diplomatensiedlung gründete und betrieb.

Bei Götzens in der 56 hat sich Ernst Beck auf den Großhandel in optischen Waren verlegt, während der Postsekretär auszog. In der 58 zieht zusätzlich der Kaufmann Gotthilf Hiller in den dritten Stock. In der 61 zieht Kaufmann Wilhelm Mayer in den Zweiten.

Der Besitzer der 72, Eichmann, ist nun Oberregierungsrat und hat zwei neuen Mieter:

Frau Berta Reitz, bakteriologische Assistentin, und Eisenbahnbetriebssekretär Alfred Ohr, beide im Erdgeschoss.

In Der 77 hat sich Professor Mörsch den früheren Studenten und nun Kollegen Professor Hermann Maier-Leibnitz³³, den Bruder von Reinhold Maier in den ersten Stock geholt. In der 78 ist Fabrikant Max Dreifus hinzu gezogen.

Hotelbesitzer Hermann Pfäffle kann die 82 zurückkaufen.

Die 83 gehört nun dem Fabrikanten Otto Heins. Alice Levi ist zur Fabrikantenwitwe geworden und musste das Haus wohl verkaufen, konnte aber darin wohnen bleiben, bis sie umzog. Im Erdgeschoss zog Friedrich Weiberle ein, der den heute kaum mehr bekannten Beruf des Ankerwicklers (für Elektromotoren s.S.99) ausübte.

33 https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Maier-Leibnitz

In der 85 gibt es jetzt auch Platz für den Polizeiwachtmeister Friedrich Dietrich.

Am oberen Ende der Lenzhalde wird heftig gebaut. Die Firma Schmohl und Staehlin aus der Schlosstraße 26 hat die 92 offenbar so weit, dass der Kaufmann Karl Keller drin wohnen kann.



Die 94, 99 und 101 sind nicht so weit. Alle gehören noch der Firma. Ob auch die spätere 91 und 95 ihr gehören? In beider Bauplan steht nur eine „Grundbesitzgesellschaft m.b.H.“, was auf Schmohl und Staehlin verweisen könnte.

In der 96 zieht der Rechtsanwalt Heinrich Wendling im Erdgeschoss ein, wohl ein Verwandter des Besitzers und Café-Betreibers.

Die Vielzahl der neuen Berufsbezeichnungen, Neubauten und Umzüge passen zu dieser Zeit des Auf- und Umbruchs.